Das Magic History Magazin

44

Geschichte und Geschichten



Künstler, Apparate, Erfinder, Periodika und mehr

Zauberkünstler – Rolf Andra

Rolf Andra gehörte zu den prägenden Vermittlern der deutschsprachigen Zauberkunst des 20. Jahrhunderts. Als auftretender Künstler, Fachschriftsteller und erfahrener Praktiker verband er die Arbeit vor Publikum mit einer jahrzehntelangen publizistischen Tätigkeit. Besonders eng ist sein Name mit der Kartenkunst verbunden. Sein Repertoire umfasste jedoch auch Salon-, Bühnen-und Mentalmagie. Der „Magische Zirkel von Deutschland" würdigte seine Lebensleistung 1987 mit der Ernennung zum „Magier des Jahres".

Anfänge am Bodensee

Hinter dem Künstlernamen Rolf Andra stand Josef Fuchs aus Hegne bei Konstanz. Als Lebensdaten werden der 24. August 1907 und der 4. März 1998 überliefert. Nach seiner Schulzeit erlernte er zunächst den Beruf des Landwirts. Seine spätere künstlerische Laufbahn entwickelte sich aus einer frühen Begeisterung für die Zauberkunst. Den biografischen Berichten zufolge kam er mit etwa zwölf Jahren durch seinen Großvater mit einem ersten Kartentrick in Berührung. Zusätzliche Anregungen fand er auf Jahrmärkten und in der Zauberliteratur. Sein Vater soll seinen künstlerischen Interessen wenig Verständnis entgegengebracht haben. Bücher und Zaubergeräte habe er deshalb heimlich beschafft.

Ein Künstlername mit früher Geschichte

Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg war Fuchs als Rolf Andra im magischen Vereinsleben präsent. Die Geschichte des Zauberzirkels Konstanz führt ihn unter den Teilnehmern der offiziellen Gründungsversammlung vom 14. August 1938 auf. Grundlage ist ein zeitgenössischer Bericht in der Fachzeitschrift „MAGIE". Der Künstlername war somit spätestens 1938 in Gebrauch. Für 1946 wird ein erster öffentlicher Auftritt im Konstanzer Varieté Capitol genannt. Wann Andra dauerhaft zum Berufszauberkünstler wurde, lässt sich dagegen nicht eindeutig bestimmen. Während eine Darstellung bereits 1946 als Beginn seiner hauptberuflichen Tätigkeit bezeichnet, nennt eine andere das Jahr 1960.

Der lachende Magier

Mit der Bezeichnung „der lachende Magier" und dem Zusatz „Magie ohne Aufwand" vermittelte Andra das Bild eines unterhaltsamen Künstlers, dessen Wirkung aus der Vorführung und dem geschickten Umgang mit überschaubaren Mitteln entstand. Überliefert sind Auftritte in Varietés, Kabaretts- und Hotels. Für 1957 wird außerdem eine Reise mit dem Zirkus Olympia durch die Schweiz genannt. Dass seine Arbeit keineswegs auf Spielkarten beschränkt war, zeigt das 1964 erschienene Buch „Magische Impressionen". Es behandelt Bühnen-, Salon-, Mikro-, Karten-und Mentalmagie. Die 80 Seiten umfassende Veröffentlichung dokumentiert die Breite seiner Interessen und seines praktischen Repertoires.

Humor als Teil seiner Persönlichkeit

Ein anschauliches Selbstzeugnis findet sich in einer Ausgabe der Schweizer Zeitschrift „Hokus Pokus" von 1958. Auf der gedruckten Seite 582 stellte sich Andra in einem kurzen, bewusst humoristischen Lebenslauf vor. Seinen Beruf



Zur Veranschaulichung des Themas: Abbildung mit KI erstellt.

bezeichnete er als Artist beziehungsweise Zauberkünstler; eine genaue Altersangabe umging er mit dem Hinweis auf einen verlorenen Geburtsschein. Auch über Tugenden, Laster und Familienstand schrieb er mit augenzwinkernder Selbstironie. Als Wohnort nannte er Hegne bei Konstanz. Der Text vermittelt vor allem einen Eindruck seines persönlichen Tons. Als Quelle für genaue familiengeschichtliche Daten eignet er sich wegen seines scherzhaften Charakters nur eingeschränkt.

Bücher für die praktische Kartenkunst

Zu seinen frühen Veröffentlichungen gehört „Karten-Kombinationen", dass auf 1949 datiert wird. Ein erhaltenes, antiquarisch beschriebenes Exemplar umfasst 40 Seiten. Mit „Karten-Magie", 1956 bei Joe Wildon in Bielefeld erschienen, folgte eine weitere wichtige Veröffentlichung seiner Kartenliteratur. Beide Titel sind auch in magischen Bibliotheksbeständen nachgewiesen. 1959 erschien „Das Rolf Andra Skriptum" beim Magischen Zirkel der DDR. Die 33-seitige Schrift gehört ebenso zu seinem Werk wie „Eine Kartenroutine am Tisch". Daneben veröffentlichte er kleinere Abhandlungen zu einzelnen Themen, darunter „Atom-Asse mit Normalkarten", „Das konische Kartenspiel" und „Zauber der Asse".

Bei einigen Titeln sind bibliografische Fragen offen. Für „Die Symphonie der Asse" werden beispielsweise sowohl 1954 als auch 1955 genannt. Sicher nachgewiesen ist eine zwölfseitige Ausgabe im Verlag „Magische Welt" in Düren. Solche Abweichungen zeigen, wie notwendig eine Prüfung erhaltener Titelblätter und zeitgenössischer Verlagsanzeigen für eine endgültige Werkbibliografie wäre. Noch 1997 erschien „Magie mit Karten". Das 133-seitige Buch belegt Andras publizistische Tätigkeit bis in sein letztes Lebensjahrzehnt.

Jahrzehnte als Fachautor

Neben seinen Büchern veröffentlichte Andra zahlreiche Beiträge in magischen Fachzeitschriften. Wie regelmäßig er arbeitete, lässt sich am Jahrgang 1956 der „Zauberkunst" erkennen: In sämtlichen sechs Heften ist er vertreten. Die Beiträge reichen von Kartenkunststücken wie „Der Damen-Trick" und „Dreifach, ein frecher Kartentrick" bis zu „Der große Buchtest". Auch 1973 erschienen dort mehrere Arbeiten von ihm, darunter „Gedanken-Echo", „Karten- und Kalendergeheimnisse" und „The Money Magnet". Die Veröffentlichungen dokumentieren eine langjährige Zusammenarbeit mit der Fachzeitschrift und zugleich seine Beschäftigung mit unterschiedlichen magischen Themen.

Bearbeitung und Weiterentwicklung

Ein konkretes Beispiel für Andras Arbeitsweise bietet „Atom-Asse mit Normalkarten" von 1961. Ausgangspunkt war Brother John Hammans „Atomic-Ace", dessen Wirkung durch präparierte Karten ermöglicht wurde. Davon angeregt entwickelte Andra eine dreiteilige Folge mit normalen Karten. Der Beitrag bestand somit in einer praktischen Bearbeitung und einer veränderten methodischen Lösung. International wurde sein Name außerdem durch „Extra Sensory Perception" verbreitet. Bei diesem Kunststück stimmen zwei Folgen von ESP-Symbolkarten am Ende vollständig überein, obwohl der Vorführende seine Entscheidungen scheinbar jeweils vor denen des Zuschauers trifft.



Rolf Andra, 1942

Anerkennung und bleibende Bedeutung

Andras Verbindung zum Konstanzer Zirkel bestand über Jahrzehnte. Die Vereinschronik berichtet von Zusammenkünften in seinem Haus und von mehreren Ehrungen. Für 1977 nennt sie ausdrücklich seine Ehrenmitgliedschaft im Magischen Zirkel von Deutschland; 1980 erhielt er dessen Anstecknadel mit Brillanten. Die Ernennung zum „Magier des Jahres" 1987 galt seiner gesamten bisherigen Leistung. Der Verband hob seine Fachschriftstellerei, sein praktisches Können und seine Vielseitigkeit hervor. Rolf Andras historische Bedeutung erschließt sich aus dem Zusammenspiel dieser Tätigkeiten: Er führte vor, schrieb, bearbeitete und vermittelte. Seine Veröffentlichungen machten praktische Erfahrungen für andere Zauberkünstler zugänglich. Eine vollständige Erfassung seiner Schriften und Zeitschriftenbeiträge sowie die weitere Erforschung seiner persönlichen Unterlagen würden dazu beitragen, seinen Platz in der Geschichte der deutschsprachigen Zauberkunst noch genauer zu bestimmen.

Quellen

01) Kurt Volkmann, unser Mitglied Rolf Andra, Magie, 25. Jahrgang, Heft Nr. 7-9 aus 1942, Seite 209.
02) Rolf Andra, Pik Dame, Heft Nr. 11, Heft Nr. 12 aus 1955.
03) Joe Wildon, Rolf Andra, Magisches Magazin, 4. Jahrgang, Heft Nr. 12 aus 1955, Seite 267.
04) Rolf Andra, Hokus-Pokus, Heft Nr. 1 aus 1958, Seite 582.
05) Rolf Andra, Lebenslauf, Magie, 39. Jahrgang, Heft Nr. 12 aus 1959, Seite 339.
06) Rolf Andra verzauberte, Magie, 45. Jahrgang, Heft Nr. 1 aus 1965, Seite 25.
07) Ernst Lechner, Rolf Andra wird 65, Magie, 52. Jahrgang, Heft Nr. 8&9 aus 1972, Seite 232.
08) Ludwig Klaus, Rolf Andra zum 70. Geburtstag, Magie, 57. Jahrgang, Heft Nr. 7/8 aus 1977, Seite 214.
09) Gisela und Dietmar Winkler, Rolf Andra, Das große Hokuspokus, Berlin 1981, Seite 401.
10) Manfred Scholtyssek, Rolf Andra, Zauberkunst, 44. Jahrgang, Heft Nr. 1 aus 1998 Seite 43.
11) Stefan Hoch, In memoriam Rolf Andra, Magie, 78. Jahrgang, Heft Nr. 4 aus 1998, Seite 178.
12) Roberto Giobbi, Rolf Andra – Magic with a Smile, Genii, 75. Jahrgang, Heft Nr. 5 aus 2012, Seite 18.

Historische Scrapbooks der Zauberkunst

Ein Theaterzettel kündigt eine Vorstellung an, ein Foto hält die Bühnenerscheinung fest, eine handschriftliche Notiz beschreibt die Reihenfolge der Kunststücke. In den Scrapbooks von Zauberkünstlern und Sammlern treffen solche Zeugnisse aufeinander. Heute lassen sich mehrere dieser privaten Arbeits-und Erinnerungsarchive im Internet einsehen. Sie dokumentieren Auftritte, persönliche Verbindungen und die Beschäftigung mit den Methoden der Zauberkunst.

Wie sich die Alben datieren lassen

Bei ihrer Beschreibung müssen drei Angaben getrennt werden: das Alter der eingeklebten Belege, die Zeit der Zusammenstellung und spätere Ergänzungen. Ein Album mit einem Theaterzettel von 1855 muss keineswegs schon 1855 angelegt worden sein. Die folgenden Zeitspannen bezeichnen deshalb überwiegend die vom Archiv ermittelten Materiallaufzeiten. Wo die Zusammenstellung nicht genauer datierbar oder der ursprüngliche Sammler unbekannt ist, bleibt dies ausdrücklich offen. Auch Umfangsangaben sind unterschiedlich zu verstehen. Blätter können beidseitig beklebt sein; gefaltete Ausschnitte und Einlagen erfordern zusätzliche Aufnahmen. Die hier gerundeten Zahlen der digitalen Ansichten sind daher keine verbindlichen Seitenzahlen der Originale. Bei den amerikanischen Alben beruhen sie auf den aktuellen digitalen Objektlisten, ergänzend auf dem veröffentlichten Digitalisierungsüberblick von 2013.

Harrie Ensor und seine 13 Sammelbände

Der australische Zauberkünstler und Sammler Harrie Francis Ensor (1901-1967) stellte dreizehn lose gebundene Alben zusammen. Ein genaues Anfangsdatum der Arbeit ist nicht überliefert. Die enthaltenen Dokumente reichen von 1855 bis 1962; zusammengestellt und kommentiert wurden sie von Ensor im 20. Jahrhundert. Jeder Band enthält gewöhnlich etwa 60 oder mehr beidseitig verwendete Kartonblätter von ungefähr 25,1×17,7 Zentimetern. Stoffbezogene Deckel und eine Schnur halten die Blätter zusammen. Ensor sammelte Zeitungsausschnitte, Beiträge aus Zauber-und Theaterzeitschriften, Fotografien, Handzettel und Programmbeschreibungen. Eigene biografische Anmerkungen ergänzen das Material. Neben internationalen Künstlern dokumentierte er die australische Szene. *(Siehe auch Sonderheft Nr. 14).*

Für zahlreiche Programmnotizen griff er auf Aufzeichnungen Steve Barringtons zurück. Besonders wertvoll sind die Familienfotografien der Silvesters um Alfred Silvester, den „Fakir of Oolu“. Die ungefähr alphabetische Ordnung wurde nicht durchgehend eingehalten. Die Alben gelangten 1982 durch Ensors Tochter Lorraine an die Zauberfreunde in Sydney. Allan Sullivan bewahrte sie bis 2017; anschließend übernahm Kent Blackmore die Betreuung und Veröffentlichung. Alle dreizehn Bände sind über „Magic in Sydney“ zugänglich. Der Gesamtindex zeigt die Spannweite der Sammlung: Umfangreiche Einträge betreffen etwa Carter, David Devant und Harry Jansen. Band 12 widmet sich vor allem Presseerklärungen von Zauberkunststücken, Bühnenillusionen, wissenschaftlichen Schaueffekten und anderen Sensationen. Für



Abbildungen aus dem Scrapbook von Dr. Merlin

eine gezielte Suche helfen die Verweise zwischen bürgerlichen Namen und Künstlernamen.

Houdinis Sammlung als Archiv vieler Sammler

Die „Harry Houdini Scrapbook Collection" des Harry Ransom Center in Austin umfasst zehn digitalisierte Alben aus Houdinis Besitz. Diese Herkunft bedeutet nicht, dass Houdini sie sämtlich selbst angelegt hat. Er erwarb Sammlungen von Kollegen oder erhielt sie von deren Angehörigen. Das heutige Findbuch unterscheidet zwölf Scrapbooks in der entsprechenden Unterserie; der digitale Auswahlbestand deckt also nicht den gesamten erhaltenen Bestand ab. Gerade die wechselnden Besitzer machen die Alben aufschlussreich. Neben den gesammelten Dokumenten stehen Erwerbungsnotizen und spätere Kommentare. Sechs Alben erschließen vor allem Künstler und ihre Arbeit; vier weitere sind nach Themen geordnet.

Dr. Merlin und seine Erinnerungen

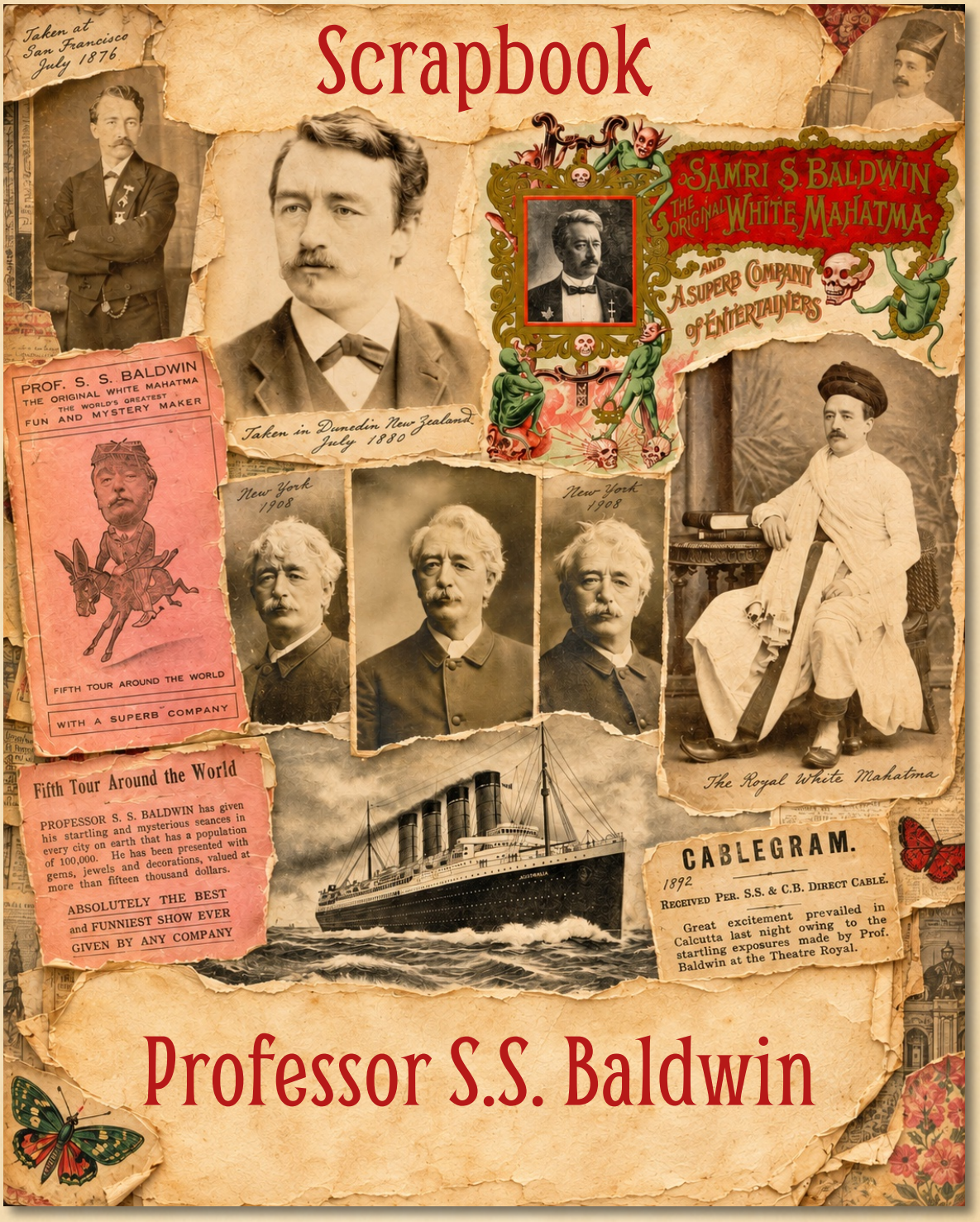
Das Dr. Merlin zugeordnete Album enthält Material aus etwa 1867 bis 1896. Es umfasst rund 90 digitale Ansichten; das Original misst ungefähr 25,3×20,0×2,0 Zentimeter. Gesammelt wurden Bilder, Theaterzettel, Aufführungsprogramme und Zeitungsausschnitte verschiedener Zauberkünstler und Illusionisten. Es dokumentiert somit ein breiteres künstlerisches Umfeld und nicht nur die Laufbahn einer einzelnen Person. Eine Notiz Houdinis vom 1. März 1922 hält fest, dass Dr. Merlins Schwester ihm das Album schenkte. Das Datum belegt die Übergabe, nicht seine Entstehung. Die Zuordnung zu Dr. Merlin ist archivisch überliefert; wer jede einzelne Seite zusammengestellt hat und wann dies geschah, ist damit noch nicht geklärt.

Herr Jansen und Magicians Doings

Das Album „Magicians Doings" wird Harry August Jansen zugeordnet, der später als Dante the Magician bekannt wurde. Seine Materiallaufzeit ist mit ungefähr 1854 bis 1905 angegeben. Da die frühesten Stücke vor Jansens Geburt liegen, lässt sich daraus kein Beginn seiner eigenen Sammeltätigkeit ableiten. Der Digitalisierungsüberblick von 2013 verzeichnet 33 Ansichten. Zeitungsausschnitte, Programme und Bilder beziehen sich auf Jansen sowie weitere Zauber-und Illusionskünstler. Das Album verbindet damit Material über die eigene Laufbahn mit älteren und fremden Belegen. Der historische Digitalverweis wird im Quellenverzeichnis aufgeführt; er ließ sich bei dieser Recherche nicht zuverlässig öffnen. Der Band ist jedoch im aktuellen Findbuch ausdrücklich als digitalisiert nachgewiesen.

Die Baldwins auf ihrer vierten Weltreise

Das umfangreiche Album von Professor S. S. Baldwin und Kittie Baldwin behandelt ihre vierte Weltreise. Die katalogisierte Materiallaufzeit reicht ungefähr von 1847 bis 1924, mit einem Schwerpunkt zwischen 1890 und 1895. Dieser Schwerpunkt beschreibt den Kernbestand genauer als die weit auseinanderliegenden Randdaten. Das Original misst rund 38,0×30,0×6,9 Zentimeter; digital stehen etwa 240 Ansichten zur Verfügung. Presseberichte über Baldwins Auftritte, Programme und Theaterzettel stehen neben Fotografien aus bereisten Ländern. Das Album bietet daher sowohl Dokumente der Tourneetätigkeit als auch Reisebilder. Zum Digitalisat gehört ein maschinenschriftliches vorläufiges Inhaltsverzeichnis. Der Band ist dem Umfeld der Baldwins zugeordnet und ging



Abbildungen aus dem Scrapbook von Professor S.S. Baldwin

später in Houdinis Besitz über; eine vollständige Trennung der beteiligten Hände ist der Katalogbeschreibung nicht zu entnehmen.

Emile De Verli im kleinen Notizbuch

De Verlis Sammlung ist ein kleines, etwa 17,0× 11,5×2,2 Zentimeter großes Notizbuch mit eingeklebten Programmen, Presseartikeln und Anzeigen. Es umfasst rund 44 digitale Ansichten. Das aktuelle Findbuch und die heutigen Objektmetadaten datieren das Material auf 1876 bis 1892. Die ältere Angabe 1876-1904 im Überblick von 2013 sollte deshalb nicht ungeprüft übernommen werden. Im Mittelpunkt stehen die Auftritte und die öffentliche Werbung des Künstlers. Das Notizbuch gehört damit zur Überlieferung seiner beruflichen Tätigkeit. Die Bezeichnung als De-Verli-Album ist jedoch kein Nachweis dafür, dass er jeden Ausschnitt persönlich eingeklebt hat. Als späterer Besitzer ist Houdini verzeichnet.

Harry Helms und die Trickbeschreibungen

„Magic Illusions: Spooks No. 1“ stammt aus dem Besitz Professor Harry Helms'. Die enthaltenen Ausschnitte werden ungefähr auf 1904 bis 1910 datiert. Das Album misst etwa 30,7×18,5× 2,0 Zentimeter und bietet rund 124 digitale Ansichten. Hier steht die Beschreibung verschiedener Kunststücke im Vordergrund. Die Ausschnitte machen den Band zu einer Materialsammlung über Methoden und Effekte. Houdini vermerkte, er habe das Album von Helms erhalten; ein Pfeil weist auf dessen Namen. Damit ist die Herkunft vergleichsweise gut belegt, während das genaue Datum der Zusammenstellung offenbleibt.

Magicians als Sammlung zur Zaubergeschichte

Das Album „Magicians“ ist mit ungefähr 71,1×58,9 Zentimetern auffallend groß. Rund 252 digitale Ansichten erschließen Zeitungsausschnitte, Theaterzettel, Anzeigen und weiteres Material. Die Laufzeit reicht ungefähr von 1821 bis 1939, mit einem deutlichen Schwerpunkt zwischen 1842 und 1889. Zu den vertretenen Künstlern gehören Robert-Houdin, John Henry Anderson, Robert Heller und Henry Evans, bekannt als Evanion. Ein ursprünglicher Hauptkompilator ist in der Objektbeschreibung nicht benannt. Houdini erscheint als früherer Besitzer. Da er 1926 starb, können die bis 1939 reichenden Belege nicht sämtlich von ihm eingearbeitet worden sein. Der Band muss deshalb als gewachsener Bestand gelesen werden, dessen heutige Form auch spätere Ergänzungen umfasst.

Vier weitere Alben zu Spiritismus

Zum digitalen Bestand gehören außerdem vier thematisch geordnete Sammlungen. Sie erweitern das Bild der Künstleralben um Material zu Medien, Séancen und den Erklärungen scheinbar unerklärlicher Vorgänge. Bei mehreren ist der ursprüngliche Sammler nicht sicher identifiziert. Houdinis Besitz allein erlaubt keine eindeutige Zuschreibung der gesamten Zusammenstellung. „Sid Macaire“ enthält Material aus etwa 1881 bis 1907 und umfasst rund 82 digitale Ansichten. Das heute ungebundene Spiritismus-Album sammelt Presseberichte und Enthüllungsartikel über die Arbeitsweisen von Medien und Séancen. Houdinis Anmerkungen und sein Vermerk über den Kauf von Sid Macaire sichern diese Station der Besitzgeschichte; Macaire ist damit als Vorbesitzer belegt.



Abbildungen aus dem Scrapbook von Adrian Plate

„Scrapbook about snake charmers and other conjurers“ enthält Belege aus ungefähr 1832 bis 1914 und rund 94 digitale Ansichten. Das etwa 45,4×33,5×8,5 Zentimeter große Album versammelt Zeitungsausschnitte, andere Drucksachen und Bilder über die Methoden von Schlangenbeschwörern, Zauberern und Illusionisten. Ein ursprünglicher Kompilator ist nicht genannt. „Spiritualism scrapbook“ umfasst lose Blätter mit Material aus etwa 1829 bis 1923; der Schwerpunkt liegt zwischen 1920 und 1923. Rund 73 digitale Ansichten zeigen unter anderem Beiträge aus „The Illustrated American“ und „Picture Magazine“, Bilder und Zeitungsausschnitte über Spiritismus und Medien. Die ursprüngliche Zusammenstellung ist nicht eindeutig einer Person zugeschrieben.

„Spiritualism and Magic“ enthält Material aus ungefähr 1922 bis 1924. Das ungebundene Album ist nach Spiritismus, Zauberkunststücken und Artikeln aus „Scientific American“ gegliedert. Die aktuelle digitale Objektliste umfasst 87 Ansichten; der Überblick von 2013 nannte noch 73. Die Zahl bezeichnet folglich den jeweiligen Erschließungsstand, nicht die ursprüngliche Blattzahl. Ein eigenhändiger Gesamtaufbau durch Houdini ist aus der Beschreibung nicht nachgewiesen.

Adrian Plate und das Arbeitsarchiv

Adrian Plates „Manuscript scrapbook of magic tricks“ in der Library of Congress unterscheidet sich durch seinen hohen Anteil an Handschriften. Die Materiallaufzeit wird mit 1902 bis 1919 angegeben; online sind 581 Bilder in Folge verfügbar. Ein Brief vom 25. Mai 1917 dokumentiert Plates Schenkung an Houdini. Einige Ergänzungen und Anmerkungen stammen von Houdini. Den Kern bilden handschriftliche Anleitungen, darunter mehrseitige Texte, die an einer Albumseite befestigt wurden. Hinzu kommen maschinenschriftliche und vervielfältigte Unterlagen sowie häufig stark kommentierte Ausschnitte aus Händlerkatalogen. Ein Register ordnet die Kunststücke nach Typen. Beilagen enthalten eine Prangerskizze und Notizen über Hofzinser-Kunststücke, die Houdini 1902 in Wien von Ottokar Fischer erklärt wurden. Plate erscheint hier als sammelnder Praktiker, der Beschreibungen für die spätere Benutzung erschloss.

Saram Ellisons Scrapbooks

Die New York Public Library bewahrt 24 Bände und eine Schachtel aus der Sammlung des Arztes und Zaubersammlers Dr. Saram Richard Ellison (1852-1918). Das Material reicht von 1832 bis 1918; Ellison stellte die Alben im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert zusammen. Die Originalbände sind mit Buchstaben von B bis X2 bezeichnet. Briefe, Fotografien, Programme, Illustrationen und Presseartikel dokumentieren Künstler und verwandte Gebiete wie Hypnose, Spiritismus und Bauchreden. Einen Schwerpunkt bilden Gründung und frühe Entwicklung der Society of American Magicians, an der Ellison 1902 beteiligt war. Online steht eine Auswahl von Einzelstücken und Albumseiten bereit. Ein konkretes Beispiel sind zwei Seiten aus Scrapbook S über Howard Thurston, datiert auf 1902-1903. Sie gehören zu Ellisons Sammlung und dürfen deshalb nicht ohne Weiteres als ein von Thurston selbst angelegtes Album bezeichnet werden.



Abbildungen aus dem Scrapbook von Dr. Saram Ellison

Weitere Fotoalben

Der ergänzende NYPL-Bestand „Magic scrapbooks and posters“ enthält sechzehn Scrapbook-Bände mit Material aus 1851 bis 1936. Die Bibliothek erhielt die Stücke von verschiedenen, überwiegend nicht identifizierten Spendern. Nur Teile sind digital zugänglich. Zu sehen sind Dokumente zu Künstlern wie Kellar, den Herrmanns, Hardeen, Dunninger und den Zancigs. Besonders interessant für die Bildrecherche ist ein etwa 1910-1915 datiertes Fotoalbum, das wahrscheinlich Joseph Dunninger zusammenstellte. Der online als „Volume 4“ bezeichnete Band enthält Porträts, darunter Kellar, Adelaide Herrmann, Thurston und Carl Hertz, sowie Gruppenbilder. Einige Fotografien sind Dunninger gewidmet. Diese Widmungen stützen die vorsichtige Zuschreibung; der Katalog behandelt sie nicht als endgültig gesichert.

„Stories of the wands“ erschließt in einem Band Ellisons Zauberstabsammlung. Der Katalog datiert das Album auf 1919. Eine handschriftliche Widmung nennt Louis N. Donnatin und die Übergabe der Sammlung an die Society of American Magicians am 6. August 1919. Da Ellison bereits 1918 starb, sind seine frühere Sammeltätigkeit und diese spätere Dokumentation auseinanderzuhalten. Der Band enthält Herkunftsgeschichten einzelner Stücke, darunter eine von Houdini bestätigte Erzählung über ein Steinfragment vom Grab Bartolomeo Boscos.

Was die Sammlungen für die Forschung leisten

Die Alben lassen sich je nach Fragestellung unterschiedlich nutzen. Ensors Bände verbinden internationale Zaubergeschichte mit australischen Überlieferungen. Die Künstleralben der Houdini-Sammlung erschließen Pressearbeit und Tourneen; Plate und Helms liefern Material über Kunststücke. Ellisons Dokumente zeigen persönliche und institutionelle Beziehungen. Für Bildunterschriften, Datierungen oder Erfinderzuschreibungen sollte man jeweils zum einzelnen Beleg zurückgehen: Die Nachbarschaft zweier Ausschnitte im Album beweist noch keinen historischen Zusammenhang. Ein Scrapbook ist eine Auswahl. Es zeigt, was jemand aufheben, ordnen oder kommentieren wollte. Gerade deshalb lohnt es sich, die handschriftlichen Zusätze und die ursprünglichen Quellenangaben ebenso aufmerksam zu lesen wie die Bilder und großen Künstlernamen.

Quellen - Online

01) Harry Ransom Center,
Harry Houdini Papers
02) Harry Ransom Center
Digitalisierte Scrapbooks
03) Kent Blackmore und Magic in Sydney
Die Harrie Ensor Scrapbooks
04) Magic in Sydney
Gesamtindex der Ensor Scrapbooks
05) Library of Congress - Adrian Plate
Manuscript scrapbook of magic tricks
06) New York Public Library
Dr. Saram R. Ellison scrapbooks
07) New York Public Library
Howard Thurston in Scrapbook
08) New York Public Library
Fotoalbum von Dunninger
09) New York Public Library
Stories of the wands



Abbildungen aus dem Scrapbook von Joseph Dunninger

Zauberkunststücke – Magic Wagon

Magic Wagon ist eine thailändische Marke für handgefertigte Zaubergeräte. Sie wird von der Inventruss Corporation Ltd. betrieben und bietet unter anderem mechanische Miniaturillusionen, Mentalrequisiten und kleine Zauberkabinette an. Viele Geräte verbinden ihre Funktion als Vorführrequisit mit einer aufwendigen dekorativen Gestaltung. Anfangs entstanden individuelle Requisiten für örtliche Zauberkünstler, private Sammler und Firmenveranstaltungen. Im Jahr 2006 begann mit dem Start der Website der internationale Internetvertrieb. Der Zauberhändler Tony Curtis unterstützte diese Entwicklung durch Kontakte zu Händlern und wirkte an der Benennung zahlreicher Produkte mit. Ein genaues Gründungsdatum des Unternehmens ist öffentlich nicht eindeutig dokumentiert.



Goldene Sphinx

Materialien und Gestaltung

Charakteristisch für viele Modelle sind Teakholz, Messingbeschläge und antikisierende Oberflächen. Daneben umfasst das Sortiment figürlich gestaltete Geräte mit ägyptischen oder asiatischen Motiven. Kleine Sarkophage, Mumien und verzierte Kabinette bilden den Rahmen für Durchdringungen, Verwandlungen und Vorhersagen. Neben mechanischen Konstruktionen wurden auch elektronische Mentalrequisiten angeboten.

Klassische Ideen in neuen Ausführungen

Magic Wagon greift bei verschiedenen Geräten auf ältere Kunststücke zurück und nennt deren Vorbilder in den Produktbeschreibungen. So wurde die „Mental Prediction Clock“ von Magiros „Mental Clock“ angeregt. „Saqqara Mystery“ knüpft an das „Astro Ball Cabinet“ von Milson-Worth an, dessen grundlegendes Konzept Stewart James zugeschrieben wird. Die Arbeit von Magic Wagon umfasst damit sowohl die Gestaltung als auch die konstruktive Weiterentwicklung überlieferter Zauberprinzipien.

Geräte für Vorführung und Sammlung

Zahlreiche Modelle erscheinen in begrenzten Stückzahlen. Der Hersteller verweist bei einzelnen Geräten auf aufwendige Fertigung und komplexe Konstruktionen. Das Sortiment ist durch Produktarchive und einen von Syd Beckman zusammengestellten Sammlerkatalog dokumentiert. Neue Veröffentlichungen sind bis 2026 nachweisbar, darunter „Mummified Penetration“: eine Miniaturillusion, bei der vierzehn Messingspitzen scheinbar eine massive Mumie durchdringen, die anschließend unversehrt gezeigt wird.



Khamun-Ringe

Das Geheimnis des Khamun-Ringe

Dieses Kunststück entstand im Jahr 2020 und ist eine Neuauflage des klassischen Tricks „Nuts & Bolts“ von Clarence Miller. Zu sehen ist ein Schrein mit einer Pharao-Maske an der Vorderseite. Die Seiten und die Rückseite sind mit ägyptischen Figuren verziert. Die Vorderseite wird nach oben hin abgezogen und man schaut ins Innere des Schreins. Dort ist ein Ring mit verschiedenen Symbolen durch einen Metallstift fixiert. Der Stab und der Ring werden separat vorgezeigt, dann kommt der Ring zurück in den Schrein. Die vordere Platte mit dem Pharao-Kopf wird wieder eingesetzt und somit der Ring den Zuschauerblicken entzogen. Erst jetzt wird der Metallstift wieder von der Seite ins Kabinett eingeführt. Wird die vordere Platte wieder abgenommen, hängt der Ring wieder auf dem Stab. Der Schrein misst ca. 9,5 cm in der Breite, 9,0 cm in der Höhe und ist 6,0 cm tief.

Die goldene Sphinx

Dieses Kunststück stammt aus dem Jahr 2012. Der Darsteller zeigt eine kleine runde Plattform mit einer ägyptischen Sphinx-Statue. Fünf verschiedene Objekte werden dann um die Plattform herum platziert. Dies können ESP-Karten, Tarotkarten oder kleine, von Zuschauern geliehene Objekte sein. Der Vorführende dreht sich um und bittet jeden, an eines der Objekte zu denken und die Sphinx so zu drehen, dass sie dem gewählten Objekt zugewandt ist. Der Deckel wird dann darüber gestülpt, um die Sphinx vollständig zu verbergen. Jetzt dreht sich der Vorführende um und nennt das richtig gewählte Objekt. Alles kann vor, während und nach dem Kunststück untersucht werden. Der Vorführende berührt während der gesamten Routine zu keinem Zeitpunkt die Plattform, die Abdeckung oder die Sphinx-Statue. Der Effekt kann sofort wiederholt werden. Die Plattform hat einen Durchmesser von etwa 8,0 cm und eine Höhe von 6,5 cm.



Mummified Divide

Mummified Divide

Dieses Kunststück stammt aus dem Jahr 2023. Mit ihm wurde ein Illusionskunststück im Kleinformat geschaffen. Ein elegantes Kabinett, auf einem Tisch mit vier Beinen festgemacht, und eine Mumie werden separat vorgezeigt. Die Mumie wird in das Kabinett gelegt und dieses dann geschlossen. Kopf und Beine der Mumie sind jederzeit sichtbar. Dann wird das Kabinett an verschiedenen Stellen mit vier kleinen Messingstäben durchbohrt. Die Kiste wird dann in der Mitte mit einer Art Säge, an beiden Enden ist ein Anubis-Kopf angebracht, durchgesägt. Am Schluss bleibt die Mumie natürlich „unverletzt“. Der Herstellungsprozess dieses Tricks hat über neun Monate gedauert, da viele Detailfragen im Vorfeld geklärt werden mussten. Das Kabinett ist ca. 5,5 cm breit, 9,2 cm hoch und 16,0 cm tief. Man könnte vermuten, dass hier zwei Effekte miteinander kombiniert wurden. Das Zersägen einer Person und eine Art Degenkabinett. Das Durchbohren mit den Messingstäben dient aber nur der Fixierung der Mumie. Der Name des Kunststücks bedeutet frei übersetzt – die mumifizierte Spaltung, vermutlich ist das Zersägen mit dem Schlitz im Kabinett damit gemeint.



Steine des Cheops



Pyramide des Djoser

Die Steine des Cheops

Auf einem schön verzierten Tisch steht eine Säule aus drei einzelnen Steinen zusammengesetzt. Diese Steine kann man trennen. Der oberste Stein wird halb nach rechts gezogen – er scheint zu schweben. Der unterste Stein wird nach hinten gezogen – er schwebt. Zum Beweis wird ein Ring über dem Konstrukt hin und her gezogen. Dann folgt der absolute Knüller, man muss es so sagen. Die drei Steine werden wieder zusammengeschoben, dann der unterste um 90 Grad gedreht und weggezogen. Er wird unter dem Tisch wieder sichtbar – die beiden Steine auf dem Tisch – SCHWEBEN. Das sieht völlig unmöglich aus. Zum Beweis legt der Vorführende den oberen Stein beiseite und fährt mit seiner flachen Hand unter dem übriggebliebenen schwebenden Stein hindurch – er schwebt! Jeder Block ist etwa 6,0 cm breit, 1,8 cm hoch und 3,0 cm tief. Die Plattform ist etwa 12,5 cm breit, 4,5 cm hoch und 7 cm tief. Der Reifen hat einen Durchmesser von etwa 8,0 cm.

Pyramide des Djoser

Bei diesem Kunststück aus dem Jahr 2022 wird ein reichlich mit ägyptischen Symbolen verzierter Turm vorgezeigt. Der Turm besitzt einen Deckel und einen Fuß, die separat gezeigt werden. Auf dem Fußteil ist ein Pharao-Kopf angebracht. Dieser Kopf wird abgenommen und sichtbar auf einen Ständer gestellt. Im Fußteil wird eine Vertiefung sichtbar, in die senkrecht ein verzierter Stab gesteckt wird. Auf den Stab werden mehrere pyramidenartige viereckige Bauteile aufgesetzt, die sich nach oben hin verjüngen. Dann wird der Turm über den Pyramidenturm gestülpt. Auf einer Seite des Turms ist ein Edelstein in orangener Farbe angebracht, dieser wird abgenommen und durch den anfänglich beiseitegelegten Pharao-Kopf ersetzt. Nun wird der Turm um 180 Grad gedreht. Die Pyramide im Inneren müsste auf dem Kopf stehen. Am Turm wird jetzt aber der Pharao-Kopf um 180 Grad gedreht. Wird der Turm abgenommen, steht die Pyramide wieder richtig.

Houdinis Conjurers' Monthly Magazin

Als Harry Houdini im September 1906 die erste Ausgabe seines „Conjurers' Monthly Magazine" veröffentlichte, gehörte er bereits zu den bekanntesten Entfesselungskünstlern seiner Zeit. Mit der eigenen Zeitschrift erschloss er sich ein weiteres Wirkungsfeld: Er wurde zum Redakteur eines Fachblattes, in dem er über Zauberkunst berichtete, historische Untersuchungen veröffentlichte und seine Ansichten über Kollegen und Entwicklungen innerhalb der Branche vertrat. Das Magazin bestand nur zwei Jahre. Dennoch hinterließ es ein bedeutendes Zeugnis der Zauberkunst zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Seine Seiten zeigen Houdini als leidenschaftlichen Sammler und historischen Forscher, zugleich aber auch als streitbaren Publizisten, der zwischen sachlicher Untersuchung und persönlicher Auseinandersetzung nicht immer eine klare Grenze zog.

Gründung und Erscheinungsverlauf

Die erste Ausgabe erschien am 15. September 1906 in New York, die letzte am 15. August 1908. Insgesamt kamen 24 Hefte heraus, verteilt auf zwei Jahrgänge mit jeweils zwölf Ausgaben. Der erste Jahrgang reicht von September 1906 bis August 1907, der zweite von September 1907 bis August 1908. Verlegt wurde die englischsprachige Zeitschrift von der Conjurers' Magazine Publishing Co. Als Verlagsanschrift diente 278 West 113th Street in New York. Houdini zeichnete als Redakteur verantwortlich. Das Einzelheft kostete zehn US-Cent, ein Jahresabonnement einen Dollar. Die Zeitschrift hatte ein handliches Format von ungefähr 25 Zentimetern Höhe. Viele Ausgaben umfassten 32 Seiten, einzelne Hefte waren umfangreicher. Fotografien, Zeichnungen, reproduzierte Programme und historische Drucksachen ergänzten die Texte. Eine heute angebotene digitale Gesamtausgabe beider Jahrgänge umfasst einschließlich des erfassten Zusatzmaterials 815 Seiten.

Eine eigene Stimme in der Zauberwelt

Die Gründung hatte auch persönliche Gründe. Houdini fühlte sich von der etablierten amerikanischen Zauberzeitschrift „The Sphinx" und deren Redakteur Dr. A. M. Wilson nicht angemessen gewürdigt. Er vermisste die Aufmerksamkeit, die seiner Auffassung nach seinem Erfolg und seinen Leistungen zustand. Mit dem „Conjurers' Monthly Magazine" konnte er selbst bestimmen, welche Themen behandelt und welche Standpunkte vertreten wurden. Eine zeitgenössische Werbung bezeichnete das Blatt treffend als „Houdini's Newspaper". Die Zeitschrift war eng mit seiner Persönlichkeit verbunden und diente ihm als Forum für fachliche Informationen, historische Forschungen und öffentliche Stellungnahmen. Zwischen Houdini und Wilson entwickelte sich ein heftiger publizistischer Streit. Beide nutzten ihre Zeitschriften für Angriffe und Erwiderungen. Die Auseinandersetzung überdauerte sogar das Ende von Houdinis Magazin und wurde erst Jahre später beigelegt.

Mitarbeiter und Berichterstattung

Obwohl Houdini das Magazin maßgeblich prägte, entstand es nicht allein durch seine Arbeit. Ein Netz von Mitarbeitern und Korres-


The CONJURORS' MAGAZINE
50¢
MARCH 1949
VOL. 5 No. 1
Gordon Downs
The CONJURORS' MAGAZINE
50¢
APRIL 1949
VOL. 5 No. 2
Henry Ridgely Evans
The CONJURORS' MAGAZINE
50¢
JULY 1949
VOL. 5 No. 5
ROBERT-HOUDIN
The CONJURORS' MAGAZINE
50¢
JUNE 1949
VOL. 5 No. 4
THE MARTINKAS
The CONJURORS' MAGAZINE
50¢
SEPTEMBER 1949
VOL. 5 No. 7
Felix KORIM'S
CLOAK of INVISIBILITY
Here's The Latest In Slate Tricks.
DIABLO SLATE
A NEW PRINCIPLE
Diablo
NO FLARS • NO CHEMICALS
DAI VERNON
Gems Of Magic!
MAX HOLDEN'S MAGIC SHOPS
220 WEST 42ND ST., NEW YORK CITY.
120 BOYLSTON ST., BOSTON, MASS.,
117 SOUTH BROAD ST., PHILADELPHIA, PA.

pondenten versorgte die Redaktion mit Nachrichten aus verschiedenen Ländern. Eine wichtige Rolle spielte sein Bruder Theo Hardeen, der als offizieller Europakorrespondent angekündigt wurde. Seine Berichte vermittelten amerikanischen Lesern Neuigkeiten über europäische Bühnen, Künstler und Darbietungen. Ottokar Fischer steuerte Nachrichten aus Wien und Österreich bei, Joseph Hayman berichtete aus England. W. L. Hicks lieferte Meldungen aus Chicago, Carl Howarde australische Nachrichten.

Auch Houdinis Bruder Leo Weiss unterstützte die Arbeit an der Zeitschrift. Erhaltene Korrespondenz enthält interne Kommentare zwischen ihm und Houdini und gibt damit Einblick in die organisatorischen Abläufe hinter dem gedruckten Heft. Diese Verbindungen verliehen dem Magazin einen internationalen Charakter. Die Zauberkunst erscheint darin als ein Berufsfeld, dessen Künstler, Apparate und Ideen ständig zwischen Städten und Ländern unterwegs waren.

Kunststücke, Nachrichten, Besprechungen

Inhaltlich bot das „Conjurers' Monthly Magazine" eine breite Mischung. Neben Kunststückerklärungen standen historische Artikel, Künstlernachrichten, Nachrufe, Leserbriefe und Besprechungen von Büchern und neuen Tricks. Anzeigen von Händlern, Herstellern und Agenturen ergänzten das redaktionelle Angebot. Wiederkehrende Rubriken gaben dem Magazin eine erkennbare Struktur. „Our Mail Bag" versammelte Leserzuschriften, „Jottings and Jumblings" brachte vermischte Nachrichten und Kommentare. Fragen wurden unter „Your Questions Answered Here" beantwortet. Die Rubrik „Barter and Exchange" ermöglichte den Austausch und Handel innerhalb der Leserschaft. Besonders charakteristisch war „Reading and Rubbish". Bereits der Titel deutet den mitunter scharfen Ton an, in dem Bücher, Veröffentlichungen und Kunststücke beurteilt wurden. Houdini wollte informieren, nahm aber ebenso deutlich für sich in Anspruch, Fehler, Übertreibungen und seiner Meinung nach minderwertige Angebote zu benennen.

Die Auseinandersetzung mit Robert-Houdin

Den wichtigsten historischen Schwerpunkt bildete Houdinis Untersuchung über Jean-Eugène Robert-Houdin. Bereits im ersten Heft begann die Artikelserie „Unknown Facts Concerning Robert Houdin". Später wurde sie unter dem Titel „Robert Houdin's Proper Place in the History of Magic" fortgeführt. Houdini beschäftigte sich mit der Frage, welche Leistungen Robert-Houdin tatsächlich zuzuschreiben seien und welche Kunststücke oder technischen Ideen bereits vor ihm existiert hatten. Dazu nutzte er historische Programme, Abbildungen, Bücher und biografische Nachrichten.

Aus Teilen dieser Veröffentlichungen entwickelte sich sein 1908 erschienenes Buch „The Unmasking of Robert-Houdin". Das Magazin dokumentiert damit eine wichtige Phase der Entstehung dieses Werkes. Die Artikel zeigen sowohl Houdinis Forschungsdrang als auch seine Neigung zur Polemik. Er wollte historische Zuschreibungen berichtigen, verfolgte dabei jedoch eine deutlich erkennbare Argumentationsrichtung. Seine Texte sind deshalb als Beiträge eines engagierten und persönlich beteiligten Forschers zu lesen.

Handschellen und Entfesselungskunst

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf jenem Gebiet, mit dem Houdini selbst berühmt geworden war: der Entfesselungskunst. Die Serie „Handcuff Secrets Exposed“ begann ebenfalls in der ersten Ausgabe und wurde im ersten Jahrgang fortgesetzt. Das Magazin behandelte Handschellen, technische Hilfsmittel und unterschiedliche Verfahren der Befreiung. Damit verband Houdini seine praktische Erfahrung mit dem Anspruch, Kenntnisse über ein häufig von Legenden und Geheimniskrämerei umgebenes Fachgebiet zu vermitteln. Daneben erschienen Erklärungen allgemeiner Zauberkunststücke, Illusionen und vermeintlich spiritistischer Erscheinungen. Die Zeitschrift richtete sich somit sowohl an erfahrene Künstler als auch an Leser, die ihre Kenntnisse erweitern wollten.

Ein Sammelplatz für historische Dokumente

Houdini nutzte das Magazin auch, um seine historischen Sammlungen und Kenntnisse auszubauen. Die Redaktion bat um alte Programme, Plakate, Fotografien und Informationen über frühere Zauberkünstler. Als weitreichendes Ziel wurde sogar eine Enzyklopädie der Zauberkünstler genannt. Diese Aufrufe zeigen, dass die Zeitschrift mehr sein sollte als ein Nachrichtenblatt. Sie sollte verstreutes Wissen zusammenführen, Erinnerungen sichern und historische Leistungen dokumentieren. Die veröffentlichten Porträts und biografischen Beiträge behandelten unter anderem Ludwig Döbler, John Henry Anderson und den Gedankenleser Washington Irving Bishop. Reproduktionen alter Drucksachen machten einen Teil des gesammelten Materials für die Leserschaft sichtbar.

Das Ende im August 1908

Nach zwei Jahrgängen wurde das „Conjurers’ Monthly Magazine“ eingestellt. Die letzte Ausgabe enthielt weiterhin eine reguläre Mischung aus historischen Beiträgen, Kunststückerklärungen, Leserbriefen und Nachrichten. Dazu gehörten die Fortsetzung über Washington Irving Bishop sowie Beiträge über Papierringe und Bühnenillusionen. Das Ende fiel in eine Zeit erneuter Spannungen innerhalb der amerikanischen Zauberwelt. Im Juli 1908 trat Houdini aus der Society of American Magicians aus. Einer der Gründe war seine Enttäuschung darüber, dass seine Zeitschrift nicht zum offiziellen Organ des Vereins bestimmt worden war. Dieser Zusammenhang erklärt jedoch nicht allein die Einstellung. Eine eindeutig belegte Gesamtbegründung, die organisatorische, wirtschaftliche und persönliche Faktoren abschließend gewichtet, liegt in den hier ausgewerteten Unterlagen nicht vor.

Überlieferung und heutige Bedeutung

Originalhefte sind sowohl einzeln als auch in gebundenen Jahrgängen erhalten. Bei solchen Bänden ist die Vollständigkeit sorgfältig zu prüfen: Umschläge können fehlen, und beim Binden wurden die Seitenränder gelegentlich stark beschnitten. 1991 veröffentlichten Kaufman & Greenberg einen Faksimilenachdruck in einer Auflage von 500 Exemplaren. Die Ausgabe besteht aus zwei grauen Leinenbänden mit einem passenden Schuber. Heute stehen außerdem Digitalisate zur Verfügung, deren Umfang und Vollständigkeit unterschiedlich sind. Ergänzende Redaktionskorrespondenz wird im Harry Ransom Center in Austin aufbewahrt.

Inhalte der Einzelhefte

Heft Nr. 1: Compars Herrmann, Humboldt und der Globus, Botania, Brütmaschine, Mysto Magic.
Heft Nr. 2: John Olms, Ernest Sewell, Drawer Box, Periodika Deutschland, Zauberhilfsmittel.
Heft Nr. 3: Fredo Marvelli, indischer Seiltrick, Ball-Kassette, Hirseglocke, Silvan, Eckhard Böttcher.
Heft Nr. 4: Uferinis, Herbert von der Linden, Ganga, Milkwonder Perfect, Periodika Schweiz und Österreich.
Heft Nr. 5: Kalanag, Zauberklingl, Anton Stursa, Trio-Würfel-Trick, Television Box, schrumpfender Würfel.
Heft Nr. 6: Al Baker, Frauen ohne Unterleib, zersägte Jungfrau, Rubik Card, Periodika England.
Heft Nr. 7: Ottokar Fischer, Periodika USA, Kratky-Baschik, Four Card Brainwave, Bernard Marius Cazeneuve.
Heft Nr. 8: Conradi Horster, Zauberfrauen, afroamerikanische Künstler, Künstler jüdischen Glaubens.
Heft Nr. 9: Carl Hertz, Die Bambergs, Tony Lackner, Skelett im Schrank, Kunststücke mit Milch, Fa-KO-Cards.
Heft Nr. 10: Matthias Buchinger, Will Goldston, Herbert Martin Paufler, Laterna Magica, Schwebende Mumie, Silkwonder, Martinka.
Heft Nr. 11: Peter Frankenfeld, Taft, Eddy Taytelbaum, Anschlagzettel, Zodiak, Chop Cup, Mental Epic.
Heft Nr. 12: Willi Wessel, Thomas Pohle, Goma, Tenyo, Kartenkassette, Würfelurne, Japanese Cigarette Box, Reisschalen.
Heft Nr. 13: Peter Weyganda, Frauen in der Zauberkunst, Zauberkünstler jüdischen Glaubens Teil 2, der Zirkuswagen, Sucker Punch.
Heft Nr. 14: Esme Levante, Maurice Rooklyn, Plädoyer für die Geschichte, Wallets, Quiver, die Familie Baudenbacher.
Heft Nr. 15: Münzenspezialisten, Flipper Coin, Münzendosen, Modern Magic, Spiritismus in den USA.
Heft Nr. 16: Franz Braun, Tintenpokal, Zauberbriefmarken, Mitgliedskarten, Der tanzende Teufel.
Heft Nr. 17: Punx, Familie Kroner, Zauberkunst im Krieg, Run Rabbit Run, ABC Blocks, Cabinet of Tricks.
Heft Nr. 18: Dinardi, der Blumenkönig, Omene, Alte Zauberbücher, The Bottle Conjuror, der Eierbeutel.
Heft Nr. 19: Great Wizard of the North, Dani Lary, das Perlenwunder, der Zauberstab, Zauberrahmen.
Heft Nr. 20: Rebru, Suzy Wandas, Tuchzauberei, Slippery Sam, Ask Alexander.
Heft Nr. 21: Ben Ali Bey, Zirka, der Pull, Ringzieher, Diminishing Cards, 123 Blocks, Martinsmagic.
Heft Nr. 22: Imro Fox, Karl Germain, Lippes Magic Store, Nest of Boxes, Avertissement Philadelphia, Spielkarten.
Heft Nr. 23: Vergessene Zauberkünstler, Die Netz-Illusion, Bengal Net, Laterna Magica, der Index, die Würfelurne.
Heft Nr. 24: Pierre Brahma, Hummel Magie, Eddie Gibson, Sphinx, Flaschen, Tally-Ho Spielkarten.
Heft Nr. 25: Max Maven, Seilzauberei, Problema Würfel, Miraculous Prediction, Sefalaljia, Toni Moretto.
Heft Nr. 26: Alois Kassner, James Randi, verschwindende Petroleumlampe, Kasserollen, Thayer Magic Company.
Heft Nr. 27: Bill Bixby, Skelett im Schrank, der 4-As-Automat, Plakate in der Zauberkunst.
Heft Nr. 28: Ernest Thorn, Egyptian Hall, Mentale Uhren, Shuffle-Bored, Potter & Potter.
Heft Nr. 29: Willard the Wizard, Joe Wildon, Rudolf Braunmüller, Eric Lewis, Mentalisten, Colin Rose, Frank Grottenthaler.
Heft Nr. 30: Zauberkünstler, Zauberkataloge, Wolfgang Großkopf, Multiple Outs, Block Escapes, Transpo Blocks.
Heft Nr. 31: Von Arx, Arnold de Bière, Falltüren auf Zauberbühnen, Owen Magic Supreme, Zauberei mit Zigaretten.
Heft Nr. 32: Colonel Stodare, Sphinx-Illusion, Bühnenfalltüren Teil 2, das Mörderspiel, indischer Korbtrick, Tip Over Box.
Heft Nr. 33: Robert Harbin, U.F. Grant, Hilfsmittel Mentalmagie, Schriften in der Zauberwerbung, Wenn das Staunen bleibt.
Heft Nr. 34: Charly Eperny, Carl Willmann, Tenyo - Transpa Vision, Silk Cabby, Zwischen Salon und Bühne, Fundstücke.
Heft Nr. 35: John Booth, Harry & Mildred Rouclere, Magiro, Magic Wand, Literatur Mentalmagie, Briefmarken, Tarot Mirakel.
Heft Nr. 36: Dr. Hellmuth Teumer, Hans Moretti, Eye of the Idol, House of Java, Zaubervorstellungen, die Schwerterkiste.
Heft Nr. 37: Karl Edler, Manfred Thumm, Schirmkunststücke, Haruo Shimada, die „Zauberkunst“, Mel Babcock, Fundstücke.
Heft Nr. 38: Joseph Dunninger, die Geistertafel, die Kartenente, Sinn von Zauberapparaten, wenn Requisiten nicht passen.
Heft Nr. 39: Pavel, Martin Michalski, Magic is Fun, die Tuchfärbung, die Bill Tube, die Niffin-Flasche, Zauberplakate betrachtet.
Heft Nr. 40: Zauberkünstler Niederlande, Antonio Blitz, Alfred Silvester, Diabolus-Kassette, Ring on Wand Illusion.
Heft Nr. 41: Nicola, Das Kartenhaus, Elusive Lady Illusion, Zauberanleitungen, Kuriose Begebenheiten, Stadt aus Spielkarten.
Heft Nr. 42: Cecil Lyle, Louis Tannen Inc., verschwindende Grammophon, Erscheinungskabinett, verschwindende Radio, Firma Piatnik.
Heft Nr. 43: Edwin A. Dawes, August Roterberg, Vonetta, Chinesische Schnurstäbe, Erscheinungskästchen.
Heft Nr. 44: Rolf Andra, Historische Scrapbooks, Magic Wagon, Conjurers Monthly Magazin.

IMPRESSUM: Georg Walter, Website: https://zauberhistorie.de - E-Mail: info@zauberhistorie.de